

Schafzucht in Patagonien

Autor(en): **Boesch, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1963)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick auf den Hafen von Port Moresby, der Hauptstadt von Papua.

maschinen, Baumaterial und vor allem Lebensmittel. Es führt kranke und verletzte Eingeborene nach den wenigen Städten. Goroka ist der Hauptflughafen der östlichen Hochlande. Die Anwesenheit der Australier hat Frieden und Vertrauen gebracht. Neue Dörfer werden ohne Verteidigungsmauern gebaut. Die Kopfjägerei ist nicht mehr gefürchtet. Noch herrscht der Hackbau vor, bald wird die Maschine helfend eingreifen. Der Kontakt mit der übrigen Welt ist hergestellt. Neu-Guinea ist aus seinem Abseitsschlaf erwacht zu einem helleren und weniger mühsamen Dasein. W. K.

SCHAFZUCHT IN PATAGONIEN

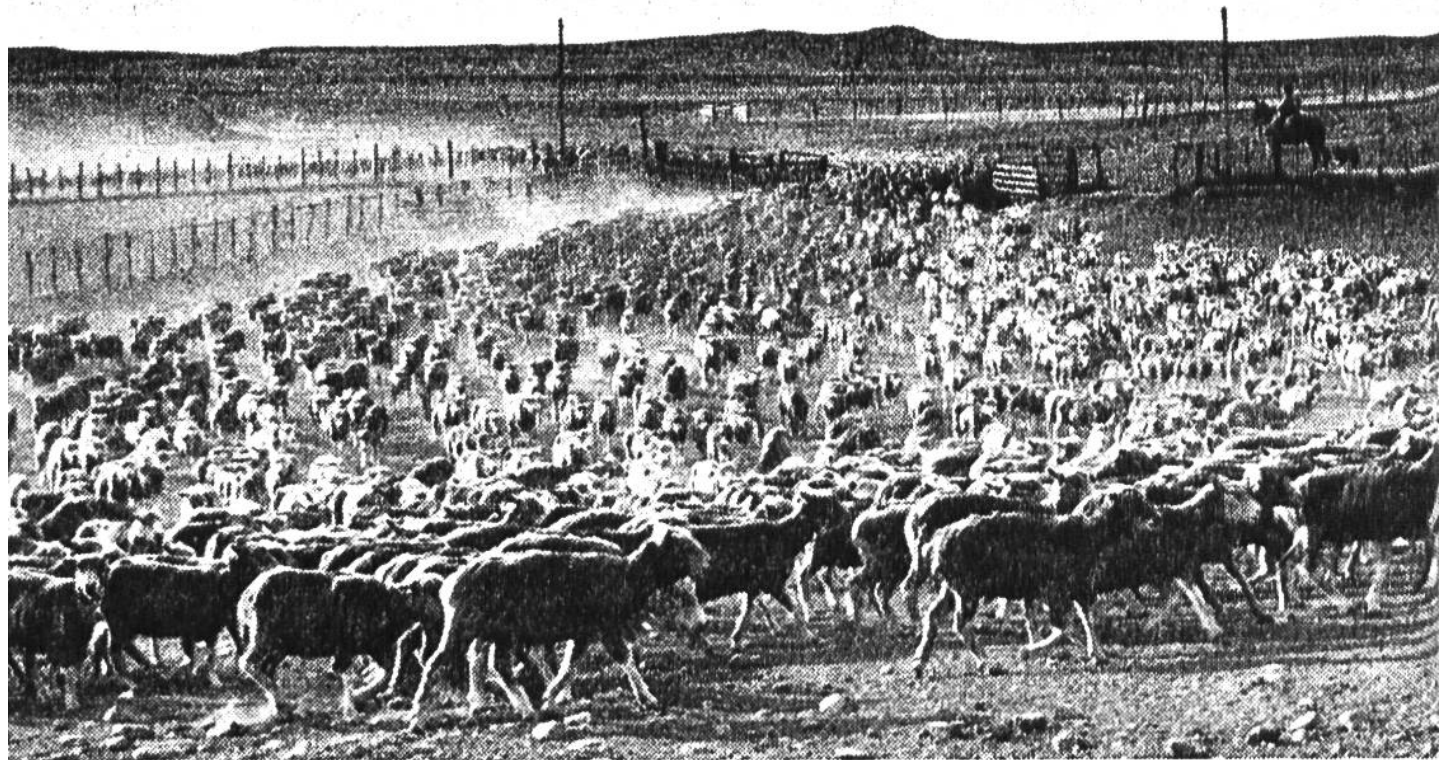
Wer sich von Buenos Aires südwärts begibt, hat eine lange Eisenbahnfahrt vor sich. Im Laufe des ersten Tages führt die Reise – die argentinischen Eisenbahnen fahren eher langsam – durch die Pampa. Ackerland und eingezäunte Weiden, da und dort in Baumgruppen versteckt die Bauernhöfe oder Estancias, nehmen die weite Fläche ein; nirgends sehen wir einen Bergzug am Horizont. Am nächsten Morgen, wenn wir erwachen, hat sich der Landschaftscharakter völlig geändert. Aus der feuchteren Pampa



Ein preisgekrönter Schafbock der Rasse Corriedale auf der Estancia Maria Behety in Tierra del Fuego.

sind wir in die immer trockener werdenden nördlichen Teile von Patagonien gekommen.

Verschwunden sind die Äcker und Grossviehherden, verschwunden sind die vereinzelt Baumgruppen. Von Zeit zu Zeit erreichen wir einen Fluss, der sich in die patagonische Landtafel eingeschnitten hat. Der nördlichste ist der Rio Negro; er bezeichnet nach allgemeiner Übereinstimmung die Nordgrenze von Patagonien. Entlang den Flüssen ziehen sich Bewässerungsoasen, wie wir sie etwa von Bildern aus Südspanien kennen, mit Kanälen und Gartenkulturen. Hier liegen die kleinen Städte mit ihren gewaltigen Kathedralen, und unser Zug schaltet dort oft lange Halte ein. Auf den Stationen sehen wir Wassertankwagen, die zur Versorgung der Bahnwärter und kleinen Zwischenstationen dienen. Wenn unser Zug die Stadt am Fluss wieder verlässt, haben wir eine stundenlange Fahrt durch die Steppenhochflächen vor

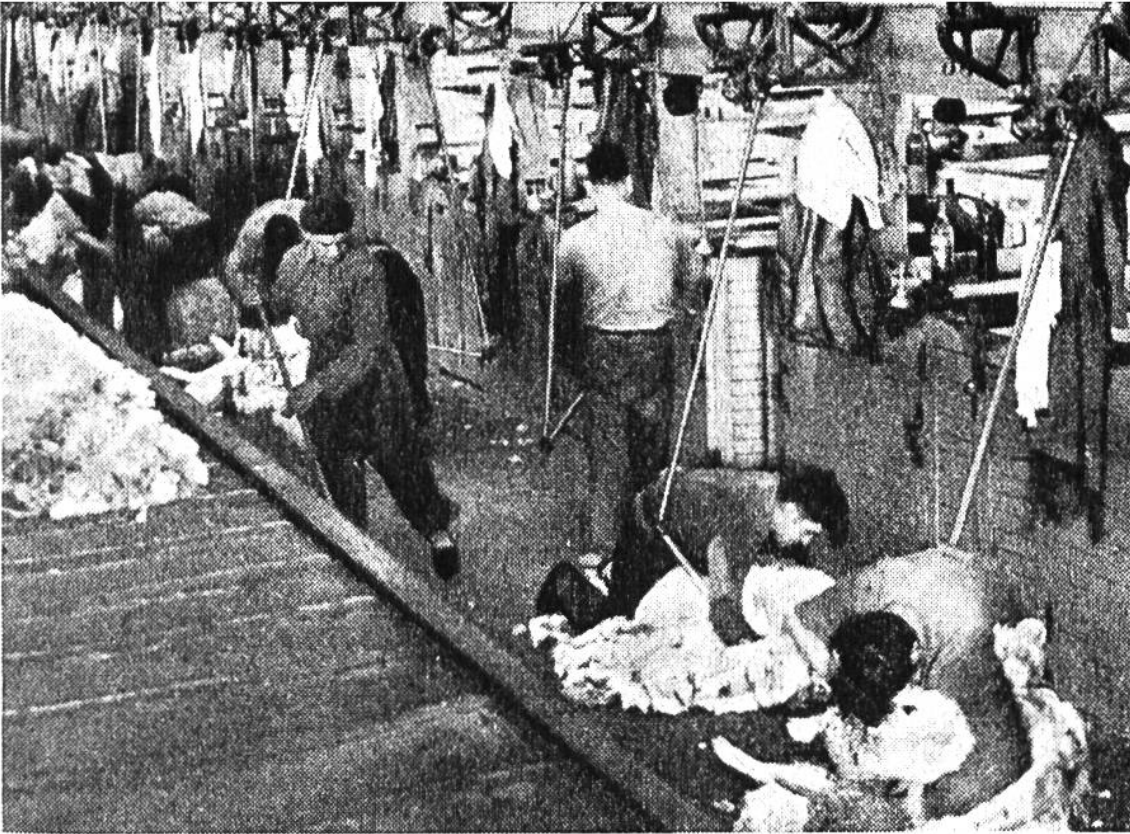


Nach der Schur verlassen die Schafe die Estancia und werden erneut in die Weidegebiete geführt.

uns, wo oft kein Wasser zu finden und nur gelegentlich eine einsame Siedlung, ohne Bäume und Garten, zu erblicken ist.

Im Winter sind diese Steppenhochflächen kalt und unwirtlich, im Sommer staubig und heiss. Sie liegen im Regenschatten der Andengebirge und sind sehr trocken; die Niederschläge nehmen vom Gebirge gegen die Küste ab. Vielerorts geht die Steppe in eigentliche Wüste über.

Vom Rio Negro erstreckt sich Patagonien rund zwölf Breitengrade (40 bis 52°) südwärts, das sind ca. 1200 km – vergleichbar der Entfernung von Basel bis Hamburg. Das Land ist erst in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts erschlossen und Argentinien einverleibt worden. Die einzige Nutzungsmöglichkeit der Steppentafel ist die Schafhaltung. Früher war das eigentliche Zentrum der argentinischen Schafhaltung die feuchtere Pampa. Noch um die Jahrhundertwende waren etwa zwei Drittel aller Schafe in der Provinz Buenos Aires zu finden. Schafhaltung ist eine sogenannte extensive Form der Landwirtschaft; sie wurde in der Pampa allmählich durch die intensivere Grossviehhaltung und den Ackerbau ersetzt, welche mehr Geld einbrachten. Zur gleichen Zeit verlagerte sich das Zentrum der Schaf-



Die Halle, in der die Schafe elektrisch geschoren werden. Rechts sind die Kammern für die Schafe, links das Transportband für die Wolle; in der Mitte scheeren die Arbeiter die am Boden liegenden Schafe.

haltung in die trockenen Teile des Landes, eben nach Patagonien, wo gar keine andere Nutzungsmöglichkeit bestand. Gleichzeitig hat die Gesamtzahl der Schafe in Argentinien abgenommen, da in den trockenen Steppen viel mehr Land zur Ernährung gebraucht wird als in der feuchteren Pampa.

Interessant ist, dass diese Verschiebung sich auch in der Rassenwahl und damit in der Nutzung auswirkte. Die aus England eingeführte Schafrasse Lincoln war besonders den Verhältnissen in den feuchteren Landesteilen angepasst; sie ergibt ein ausgezeichnetes Fleisch und einen guten Wollertrag. Die Einführung der argentinischen Merino-Rasse verlagerte die Nutzung mehr in der Richtung gegen die Wolle. Aus diesen beiden bedeutendsten Rassen wurde durch Kreuzung eine dritte, Corriedale, gezüchtet, welche vor allem wegen ihrer Wolle geschätzt wird und sich in allen Klimagebieten Argentinien gut entwickelt.

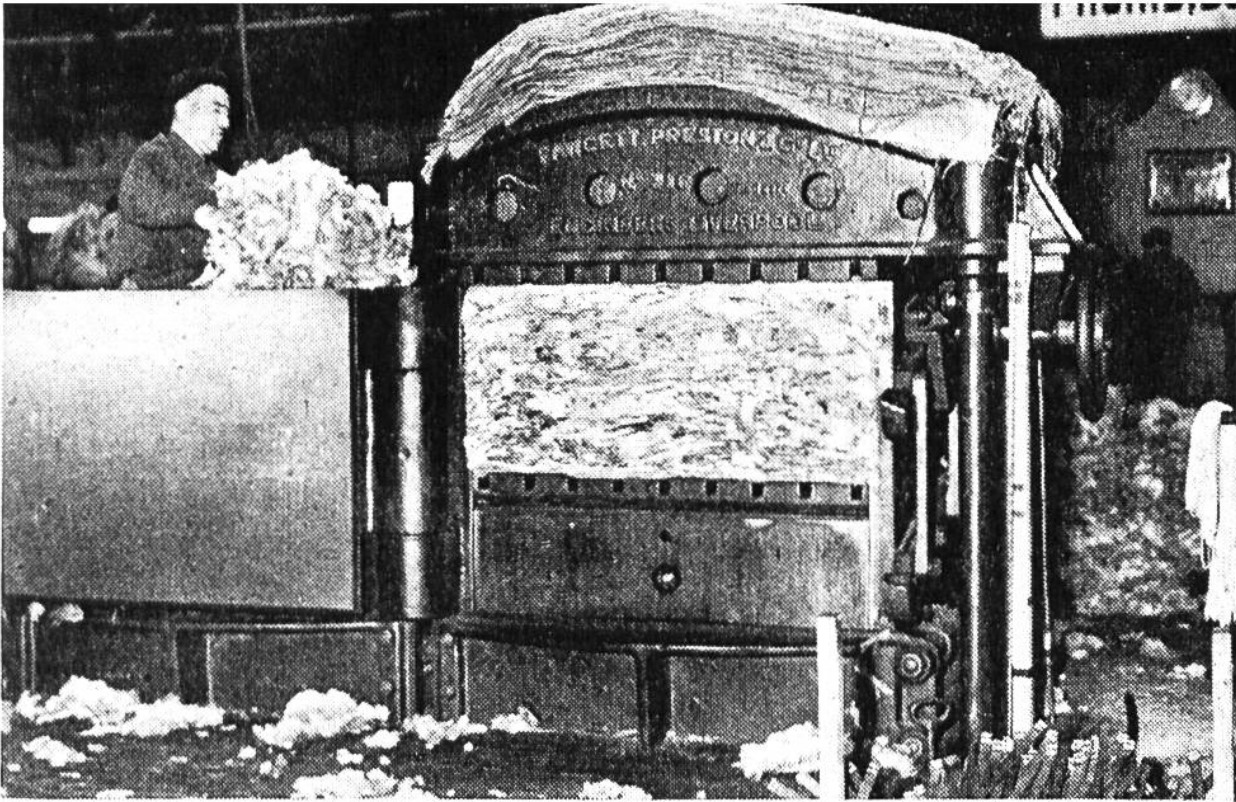
Patagonien endigt an der Magellan-Strasse. Südlich schliesst sich die Insel Feuerland, Tierra del Fuego, an, in die sich Chile und



Zusammenpacken der Wolle in viereckige Bündel.

Argentinien teilen. Auch hier spielt die Schafhaltung die entscheidende Rolle in der Landnutzung.

Wenige Hirten betreuen die Zehntausende von Schafen zählenden Herden. Das wichtigste Geschäft, das Scheren, muss soweit als möglich mechanisiert werden, damit man mit der ungeheuren Arbeit und mit den wenigen Arbeitskräften überhaupt fertig wird. In der grossen Schurhalle, die unsere Bilder zeigen, arbeiten vierzig Scherer. Sie brauchen etwa 3 Minuten, um mit den elektrischen Scherapparaten ein Schaf zu scheren; jeden Tag können in dieser Anlage 6000 bis 7000 Schafe geschoren werden. Das Produkt von etwa siebzig Schafen wird in den Pressen zu einem Wollballen zusammengepresst, der dann abtransportiert wird. Die hier gezeigten Bilder stammen von der Estancia Maria Behety in Tierra del Fuego, etwa 15 Kilometer von Rio Grande entfernt. Die Ballen wiegen etwas mehr als 300 Kilogramm – wenn wir nachrechnen, werden wir finden, dass dies einen Wollertrag von über 4 Kilogramm je Schaf ergibt – und der Jahresertrag der Estancia Maria Behety ist etwa 900000 kg; sie zählt also rund 200000 bis



Pressen der Wollbündel.

250000 Schafe, eine gewaltige Zahl. Freilich ist die Wolle noch fettig und schmutzig; bei der Reinigung wird sie bis zu einem Drittel oder mehr ihres Gewichtes verlieren. Hans Boesch



Lagerhaus der Estancia und Abtransport der je 300 kg wiegenden gepressten Wollballen.